

Protokoll der 122. Sitzung des rbb-Rundfunkrates

| | |
|----------------------------|------------------------|
| Datum: | 7. Oktober 2021 |
| Ort: | Hotel ABION |
| Beginn der Sitzung: | 16:00 Uhr |
| Ende: | 19:03 Uhr |

Leitung: Friederike von Kirchbach

Protokoll: Jana Städing

Teilnehmer

Mitglieder des Rundfunkrates

Amsinck, Christian (*abwesend*)
Benn, Sören (*abwesend*)
Braß, Dr. Christoph
Bürgel, Oliver (*abwesend*)
Dreißig, Peter (*abwesend*)
Eder, Jan Ulrich (*abwesend*)
Faber, Anja-Christin
Goiny, Christian
Gonzalez Olivo, Diana
Hagemann, Prof. Martin
Härtel, Thomas
Halsch, Karin
Hein, Prof. Birgit
Heise, Norman
Kapek, Antje
Kaune-Nüßlein, Alrun (*abwesend*)
Kiesow, Caroline (*abwesend*)
Kirchbach, Friederike von
Koinzer, Marcus
Kremberg, Juliane
Lammel, Bernd (*abwesend*)
Loge, Stephan
Peter, Stefan Dominik
Pienkny, Dieter (*abwesend*)
Raynal-Ehrke, Dr. Torsten
Riedel, Katharina (*abwesend*)
Roggenbuck, Ralf
Senftleben, Ingo
Stohn, Erik (*abwesend*)

Mitglieder des Verwaltungsrates

Bakir, Suat (*abwesend*)

Fehmer, Gundula (*abwesend*)

Grygier, Dr. Bärbel (*abwesend*)

Jauer, Sabine (*abwesend*)

König, Dorette (*abwesend*)

Rennert, Prof. Martin (*abwesend*)

Weber, Markus (*abwesend*)

Wolf, Wolf-Dieter (*abwesend*)

Vertreter des Personalrates

Oehmichen, Dr. Lutz

Thormählen, Dörte

Vertreter der Rechtsaufsicht

Eisenhauer, Dr. Marietta

Scheibel, Dr. Henrik (*abwesend*)

Geschäftsleitung:

Augenstein, Christoph

Brandstätter, Hagen

Lange, Susann

Schlesinger, Patricia

Schulte-Kellinghaus, Dr. Jan

Leiterin der Intendanz

Formen-Mohr, Verena

Gremiengeschäftsstelle

Othmerding, Petra

Städing, Jana

Tagesordnung – 122. Sitzung des RBB-Rundfunkrates am 7. Oktober 2021

- TOP 01 Regularien
- TOP 02 Bestätigung des Protokolls der 121. Sitzung
- TOP 03 Bericht der Intendantin
- TOP 04 Sitzung der Gremienvorsitzenden-Konferenz
21./22. September 2021 in Berlin
- Friederike von Kirchbach
- TOP 05 Verfahren nach §§ 32 ff. MStV (Drei-Stufen-Test)
- a) Verfahrensstand
- Susann Lange
- b) Einleitung des Verfahrens nach § 32 ff. MStV
Vorlage (*Die Unterlagen wurden am 17. September 2021 versandt.*)
- Patricia Schlesinger
- c) Sitzung des Telemedienausschusses
29. September 2021 per Videokonferenz
- Friederike von Kirchbach
- d) Weiteres Vorgehen
Vorlagen
- Friederike von Kirchbach
- TOP 06 Sitzung des Programmausschusses am 30. September 2021
- Anja-Christin Faber
- TOP 07 Programmbeschwerde: radioeins am 11. Juni 2021 –
„Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“ von Danger Dan
- Anja-Christin Faber
- TOP 08 ARD Bericht 19/20 und Leitlinien 21/22
(*Die Unterlagen wurden am 27. August.2021 versandt.*)
Informationsvorlage
- Friederike von Kirchbach
- TOP 09 Sitzungen des ARD-Programmbeirates
31. August und 1. September in Bremen
5. und 6. Oktober 2021 in Köln
- Katharina Riedel

TOP 10 Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland TV GmbH
28. September 2021 in Straßburg

- Bernd Lammel

TOP 11 Verschiedenes

TOP 01 Regularien

Frau von Kirchbach begrüßt die Mitglieder des Rundfunkrates und des Verwaltungsrates, die Intendantin, die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Vertreter des Personalrates, die Vertreterin der Rechtsaufsicht, die Kolleginnen der Gremiengeschäftsstelle und die Öffentlichkeit.

Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form genehmigt.

TOP 02 Bestätigung des Protokolls der 121. Sitzung

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form bestätigt.

TOP 03 Bericht der Intendantin

Frau Schlesinger stellt ihren Bericht vor (Anlage 1) und präsentiert einen Film.

Herr Augenstein stellt seine Präsentation zur Innovation im rbb vor (Anlage 2).

Frau von Kirchbach nimmt den Vorschlag auf, Frau Strobl, die ARD-Programmdirektorin, in eine der kommenden Rundfunkratssitzungen einzuladen. Dem Vorschlag wird zugestimmt.

Herr Goiny teilt die Einschätzung des mobilen Arbeitens. Hinsichtlich des Wahlabends sieht er die Umfrageprognosen kritisch und hat den Eindruck, sie beeinflussten die Wahlentscheidung. Zum Thema „Straßeninterviews“ merkt er an, genauer zu hinterfragen, wer dort eigentlich interviewt werde, was bei einem kürzlich gesendeten Beitrag nicht geschehen sei. Schließlich sei er überrascht gewesen, dass man bei der Sendung „Schicksalsjahre einer Stadt“ zum Thema Mauerbau offensichtlich nicht genau über den geschichtlichen Hintergrund Bescheid wusste. Er fragt, mit welcher Expertise dies bewertet würde.

Frau Schlesinger antwortet, man arbeite bei den Meinungsumfragen mit Infratest dimap zusammen; die Firma habe in diesem Jahr nicht die besten Daten geliefert. Bei einem Straßeninterview gehöre es zum journalistischen Standard, nach dem Namen des Interviewpartners zu fragen, was hier nicht geschehen sei. Das werde so nicht mehr vorkommen. Bezüglich „Schicksalsjahre einer Stadt“ müsse man künftig ebenfalls genauer prüfen.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus ergänzt, das Fahrradinterview sei ursprünglich ein zibb-Beitrag gewesen, den die Abendschau per Twitter geteilt hat. In der Regel gelte bei Befragungen von Menschen auf der Straße, sowohl nach dem Namen zu fragen als sie auch einzublenden. Zum damaligen Zeitpunkt habe das für zibb nicht gegolten. Inzwischen habe man hier nachgebessert, und es gelte für alle Sendungen, den Namen einzublenden. Zu den „Schicksalsjahren einer Stadt“ könne er momentan nichts sagen, da ihn die Kritik bislang nicht erreicht habe. Das werde er gerne nachholen.

Herr Prof. Hagemann lobt die Initiative „Green Shooting“ und fragt, wie sich das in den Kosten niederschläge.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus antwortet, die Kosten seien von Produktion zu Produktion unterschiedlich. Der rbb habe ein Budget, mit welchem man wirtschaften müsse. Das bedeute mehr Kosten, welche an anderer Stelle eingespart werden müssten.

Frau Schlesinger ergänzt, die Produktionen verteuerten sich nach den bisherigen Erfahrungen um circa vier bis zehn Prozent.

**TOP 04 Sitzung der Gremienvorsitzenden-Konferenz
21./22. September 2021 in Berlin**

- **Friederike von Kirchbach**

Frau von Kirchbach berichtet, zwei wesentliche Punkte in der Sitzung seien die ARD-weiten Drei-Stufen-Testverfahren und ARD-Bericht und Leitlinien gewesen, die heute noch Thema der Sitzung seien. Darüber hinaus sei über die beiden Gutachten, die von der GVK in Auftrag gegeben worden seien, gesprochen worden, zum einen zum KEF-Verfahren und zum anderen zum Thema „Föderalismus“. Das Gutachten zum KEF-Verfahren stehe kurz vor dem Ergebnis, das andere nehme noch etwas Zeit in Anspruch. Sobald dazu Ergebnisse vorlägen, würden diese dem Rundfunkrat vorgetragen. Die GVK habe über die anstehenden KEF-Anmeldungen gesprochen sowie über die ARD-Programmreform, die von Frau Strobl und ihrem Team verantwortet werde. Außerdem habe sich die GVK mit dem Zukunftsdialog der ARD und dessen Auswertung befasst. Die Generalsekretärin, Frau Dr. Pfab, habe über die Nachhaltigkeit in der ARD berichtet und das Gremium habe die Programmstrategische Debatte Sport geführt. Schließlich sei der neue ARD-Vorsitz eingeleitet worden, der in den kommenden voraussichtlich zwei Jahren beim rbb liege.

Herr Raynal-Ehrke fragt, ob es schon Tendenzen gebe, wie sich der Rundfunkbeitrag entwickeln werde.

Herr Brandstätter antwortet, der anstehende 23. KEF-Bericht werde nicht beitragsrelevant sein, sondern erst der darauffolgende. Insoweit gebe es noch keine Prognosen.

TOP 05 Verfahren nach §§ 32 ff. MStV (Drei-Stufen-Test)

a) Verfahrensstand

- **Susann Lange**

b) Einleitung des Verfahrens nach § 32 ff. MStV

Vorlage (Die Unterlagen wurden am 17. September 2021 versandt.)

- **Patricia Schlesinger**

c) Sitzung des Telemedienausschusses

29. September 2021 per Videokonferenz

- **Friederike von Kirchbach**

d) Weiteres Vorgehen

Vorlagen

- **Friederike von Kirchbach**

Frau Schlesinger erläutert das Drei-Stufen-Testverfahren (Anlage 3).

Frau Lange stellt ihre Präsentation vor (Anlage 4).

Frau Schlesinger trägt ihren Bericht zur Einleitung des Verfahrens vor (Anlage 5).

Frau von Kirchbach berichtet aus der Sitzung des Telemedienausschusses, dieser habe sich ausschließlich mit der Vorberatung zur Einleitung des Drei-Stufen-Testverfahrens für die heutige Rundfunkratssitzung befasst.

Herr Prof. Hagemann fragt, ob der Telemedienausschuss auch für andere Rundfunkratsmitglieder zugänglich sei.

Frau Lange antwortet, die Zusammensetzung des Telemedienausschusses sei an sich festgelegt, was den Ausschuss aber nicht daran hindere, andere interessierte Mitglieder als Gäste einzuladen.

Die Runde tauscht sich über das Telemedienänderungskonzept aus.

Frau von Kirchbach weist auf die Beschlussvorlage hin. Das Telemedienänderungskonzept müsse nach der Sitzung im Internet veröffentlicht werden. Begleitend dazu gebe es eine Pressemitteilung, die ebenfalls vorliege.

Neben beziehungsweise nach der Einleitung des Verfahrens gebe es weitere Schritte, die vorzunehmen seien, Dritte müssten Gelegenheit zur Abgabe einer Stellungnahme bekommen (§ 32 Abs. 5 S. 1 MStV). Dafür liege der Entwurf einer Aufforderung zur Stellungnahme Dritter vor, die ebenfalls bei der Pressemitteilung über die Verfahrenseinleitung veröffentlicht werde. Für die Stellungnahme Dritter sehe das Gesetz eine Frist von „mindestens sechs Wochen“ vor. Der Entwurf gehe bisher von einer Veröffentlichung am 08.10.2021 aus, also einen Tag nach der Rundfunkratssitzung und ab dann für sechs Wochen.

Der Rundfunkrat müsse weiterhin einen Gutachter beauftragen für die Untersuchung des Marktes, das sehe § 32 Abs. 5 S. 4 MStV vor. Dafür gebe es neben einem förmlichen Vergabeverfahren die Möglichkeit, ein nicht-förmliches Interessensbekundungsverfahren durchzuführen. Der Telemedienausschuss hat sich vorliegend für ein Interessensbekundungsverfahren ausgesprochen. Eine gesetzliche Frist gebe es hier nicht. Der Entwurf sehe hier vier Wochen vor. Weiterhin stehe im Entwurf, dass die Bewerber sich einen Tag für die Präsentation ihrer Bewerbung freihalten sollten.

Schließlich sehe die Beschlussvorlage die Ermächtigung des Telemedienausschusses vor, um den Rundfunkrat zu entlasten und das Verfahren voranzutreiben.

Das Gremium diskutiert und verständigt sich auf eine zusätzliche Begutachtung des finanziellen Aufwands.

Der Rundfunkrat stimmt der Beschlussvorlage einstimmig zu und leitet das Drei-Stufen-Testverfahren ein. Die Mehrheit der Mitglieder stimmt für eine weitere gutachterliche Prüfung hinsichtlich des finanziellen Aufwands.

TOP 06 Sitzung des Programmausschusses am 30. September 2021

- **Anja-Christin Faber**

Frau Faber berichtet, zunächst habe der Programmdirektor, Herr Dr. Schulte-Kellinghaus, über die allgemeinen Programminformationen berichtet, wie den Streik der Freien Mitarbeiter und der Verschiebung des Dokumentarfilms. Es sei darüber informiert worden, dass Jörg Thadeusz auf seine letzte Moderation bei „Thadeusz und die Beobachter“ verzichtet habe und Marco Seiffert ihn vertreten habe, was sehr gelobt worden sei. Herr Dr. Biesinger habe über die Wahl berichtet. Thema der Programmebeobachtung sei rbb 88,8 gewesen. Es sei festgestellt worden, dass der Wortanteil gering sei und der Schwerpunkt auf der Musik liege, was auch das Konzept des Radiosenders sei.

TOP 07 Programmbeschwerde: radioeins am 11. Juni 2021 – „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“ von Danger Dan

- **Anja-Christin Faber**

Frau Faber erläutert die Programmbeschwerde. Der Beschwerdeführer sehe in dem Lied von Danger Dan einen Aufruf zur Gewalt. Der Programmausschuss halte den Song für ein interessantes Experiment und der Künstler selbst habe sich zur Gewaltfreiheit geäußert. Es sei ein Stück Kunst. Das Gremium empfiehlt dem Rundfunkrat einstimmig, die Programmbeschwerde abzulehnen.

Der Rundfunkrat lehnt die Programmbeschwerde einstimmig ab.

TOP 08 ARD Bericht 19/20 und Leitlinien 21/22
(Die Unterlagen wurden am 27. August.2021 versandt.)
Informationsvorlage

- **Friederike von Kirchbach**

Frau von Kirchbach informiert, Bericht und Leitlinien seien auch in den GVK-Sitzungen diskutiert worden und würden alle zwei Jahre erstellt werden. Der Programmausschuss habe sich sehr ausführlich damit befasst.

Frau Faber berichtet, das Papier sei auf viel Zustimmung gestoßen. Gelobt worden sei insbesondere die viel bessere Überprüfbarkeit und Kürze. Diskutiert worden sei, ob das Thema „Kultur“ zu kurz komme. Es sei der Wunsch geäußert worden nach mehr Präzisierung und Nennungen von Sendungen wie beispielsweise „Kulturzeit“. Der Programmausschuss habe nach lebhafter Diskussion beschlossen, die Selbstverpflichtung zu unterstützen mit der Erwartung, das Thema „Kultur“ noch weiter zu konkretisieren.

Frau von Kirchbach erläutert die Erwartungen der GVK. Die Rundfunkratsvorsitzenden betonten – gerade angesichts der aktuellen Debatte um den Auftrag –, dass es sich bei „Bericht und Leitlinien“ um eine staatsvertraglich vorgegebene Selbstverpflichtung handele. Das alle zwei Jahre zu durchlaufende Verfahren ziele ab auf eine Konkretisierung des Auftrags im Austausch zwischen den zuständigen Organen Rundfunkrat und Intendant. Die Selbstverpflichtung habe Gesetzesersatzende Wirkung. Adressat sei in erster Linie der Staatsvertragsgeber. Die GVK habe mit dem nötigen Vorlauf einen Vorschlag für eine Neukonzeption unterbreitet, wie anstelle der bislang recht kleinteiligen Darstellung mehr Verbindlichkeit und Nachvollziehbarkeit erreicht werden könne, ohne potenzielle Einschränkungen der Programmautonomie. Vor diesem Hintergrund empfehle die GVK, dass das Dokument im Sinne größerer argumentativer Nachvollziehbarkeit genrespezifische Qualitätsprofile enthalte als Bindeglied zwischen den genrespezifischen Auftragsbeschreibungen und den jeweiligen programmlich publizistischen Zielsetzungen, das Dokument im Sinne größerer Verbindlichkeit die auf die jeweiligen Formatbeispiele bezogenen Zielbeschreibungen so weit konkretisiere, dass eine exemplarische Rechenschaftslegung gegenüber den Rundfunkräten möglich werde, das Dokument in der Rückschau regelmäßig selbstkritisch auf Programmkritik eingehe (z.B. des ARD-Programmbeirats oder aus Beschwerden) und daraus Zielsetzungen ableite, das Dokument eine crossmedial-integrierte Portfoliobetrachtung biete: Hierfür sollten zumindest die Big5-Telemedien ihrer Bedeutung entsprechend berücksichtigt werden - ein Hinweis auf die anstehenden Dreistufentestverfahren erfolgen bzw. ein entsprechender Vorbehalt angebracht werden - und eine angemessene Berücksichtigung aller Gemeinschaftsangebote (auch der kooperierten Angebote) erfolgen.

Die GVK erwarte, dass die ARD ein smartes Leitdokument vorlege, das profilschärfende Wirkung entfalte bzw. den ARD-Programmverantwortlichen bei der qualitativen Profilierung des Gesamtangebots und einer klugen Kanalisierung der Ressourcen helfe.

Die ARD solle mit dem Dokument markieren, dass sie sich nicht mehr so sehr als Verbund von Sendern verstehe, sondern immer mehr als offener, crossmedialer Kommunikationsraum, der den Bedürfnissen der Gesellschaft verpflichtet sei und in der dialogischen Rückkoppelung mit dem Publikum seinen Daseinszweck verwirkliche.

Der Rundfunkrat nimmt ARD Bericht und Leitlinien zustimmend zur Kenntnis mit der Anregung, die Bedeutung der Kultur stärker zu konkretisieren.

- TOP 09 Sitzungen des ARD-Programmbeirates**
31. August und 1. September in Bremen
5. und 6. Oktober 2021 in Köln
- **Katharina Riedel**

Der Bericht liegt schriftlich vor (Anlage 6).

- TOP 10 Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland TV GmbH**
28. September 2021 in Straßburg
- **Bernd Lammel**

Der Bericht liegt schriftlich vor (Anlage 7).

- TOP 11 Verschiedenes**

Herr Loge regt an, in einer der kommenden Rundfunkratssitzungen über die drei Sendestudios in Brandenburg zu sprechen. Ihn interessiert, wie dort die Ortsdichte der Berichterstattung sei, da er keine Flächendeckung erkenne.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus schlägt vor, dies im Programmausschuss ausführlich zu besprechen.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

Frau von Kirchbach schließt die Sitzung.



Friederike von Kirchbach
Vorsitzende des Rundfunkrates



Jana Städing
Protokoll

Anlagen

- 1 – Bericht der Intendantin
- 2 – Präsentation Innovation im rbb
- 3 – Bericht der Intendantin zum Dreistufentestverfahren
- 4 – Präsentation Dreistufentest
- 5 – Bericht der Intendantin zur Einleitung des Verfahrens
- 6 – Bericht ARD-Programmbeirat
- 7 – Bericht ARTE Deutschland TV GmbH

**Rundfunkrat-Sachstandsbericht
der rbb-Intendantin Patricia Schlesinger
122. Sitzung des Rundfunkrates, 7.Oktober 2021**

Top 3: Bericht der Intendantin

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
liebe Mitglieder des Rundfunkrates,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch von meiner Seite noch einmal ein herzliches Willkommen.

Ein aufregendes, erfolgreiches Jahr liegt fast hinter uns. Aber noch haben wir ein ganzes Quartal 2021 vor uns und nicht vor, an Schwung zu verlieren!

Ein kleiner Rückblick:

Das jüngste große Unternehmen war die **Berichterstattung in unserem Superwahljahr**. Wir haben ausführlich und multimedial zur Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses, über die Bundestagswahl sowie in Berlin über den Volksentscheid "Deutsche Wohnen & Co enteignen" und die Wahlen zu den Bezirksverordnetenversammlungen berichtet. Im Vorfeld und aktuell.

So gab es am Wahlwochenende **im rbb-Fernsehen** über den Wahlabend verteilt rund vier Stunden Live-Berichterstattung plus Nachrichtensendungen für alle relevanten Entwicklungen in

Brandenburg und Berlin: Von 17.30 Uhr - 23:15 Uhr! Prognosen, Hochrechnungen, Wahlanalysen, Gesprächsrunden aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Erste

- vor 18 Uhr blickte das Erste zwei Minuten filmisch auf den Berliner Dreikampf, mit moderativem Cliffhanger von Sascha Hingst.
- Zwischen 18 und 19 Uhr haben die Kolleginnen und Kollegen direkt ein aufgezeichnetes Interview mit Bettina Jarasch gesendet (1'33").
- Und um 19.20 Uhr war der rbb ein zweites Mal im Ersten geschaltet: **sechs Minuten** Gespräch mit den Spitzenkandidat:innen - moderiert von Sascha Hingst.

Am Montag danach gab es ein rbb Spezial, 20.15 bis 21.00 Uhr und am Dienstag, 28.09. einen Wieprecht Talk, 20.15 bis 20.30 Uhr sowie Thadeusz und die Beobachter.

Sie wissen, dass wir schon lange vor der Wahl aktiv waren, und so gab es zwei große Produktionen der „Wahlarenen“ und auf „rbb24: Ihre Wahl zum Bundestag“ am 14. September aus dem Waschhaus Potsdam.

Ein großes Medienecho erzeugte die rbb/ NDR-Coproduktion "Wahlkampf Undercover". Dort hatte das Berliner Autorengespann Gesine Enwaldt und Peter Kreysler ein höchst ungewöhnliches Experiment gewagt.

Mit gefakter Identität schleuste sich Investigativjournalist Kreysler in das Innere international agierender PR-Agenturen und lieferten erstmals einen Einblick in die Geschäftsmethoden der Meinungsmacher. Das Ergebnis der verdeckten Recherche ist alarmierend und bestätigt, wovon Expertinnen und Experten schon lange warnen: International agierende PR-Agenturen sind in der Lage auch unseren Wahlkampf zu manipulieren und verbreiten mutmaßlich auch bei uns Falschinformationen.

Der Film wurde in der Reihe "die Story im Ersten" gezeigt.

Hinweisen möchte ich auch auf zwei Youtube-Formate vom Team UPWARD, die sich beide an unsere jüngere Zielgruppe wendeten.

1. „Was Berlin umtreibt“ - hier gab es Interviews mit allen Spitzenkandidat:innen“ und
2. „Wenn Du mich fragst“, mit Themen zur Wahl bei den unter 40-Jährigen.

Zur Wahl hatte rbb|24 seinen YouTube-Kanal gestartet, unter anderem mit den Formaten „rbb|24 Explainer“ und „Jetzt mal Konkret“.

Inforadio brachte es von Sonntag bis Montag früh auf 10 Stunden Sondersendungen.

Auf den **Livestream** auf inforadio.de sowie über die Inforadio-App haben sowohl am Sonntagabend als auch am Montagmorgen etwa ein Drittel mehr Menschen zugegriffen als sonst zu diesen Zeiten üblich.

Aus den Studios

Die Studios lieferten bis Mitternacht laufend Content vom Wahlgesehehen aus den Regionen: frische Bilder und Töne (Stimmabgaben/ Wahlpartys/ Katerstimmung der Verlierer/ Freude der SiegerInnen).

Lassen Sie mich ein Fazit ziehen: Anders als die Organisation in manchen Berliner Wahllokalen war der rbb richtig gut sortiert. Alle Kolleginnen und Kollegen haben ausgezeichnet zusammengearbeitet und mit richtig guter Laune.

Und ich weiß nicht, ob sie es gesehen haben, aber mir fiel vor allem auf, dass wir mittlerweile exzellente Bild- und Grafikgestaltung aufweisen.

Infratest dimap

Ein kleines Problem allerdings gab es: Die Prognosen von Infratest dimap am Wahlsonntag waren nicht von der Qualität, die wir seit vielen Jahren gewohnt sind. Dies sieht das Wahlforschungs-Institut auch so und zeigte sich in ersten Gesprächen sehr zerknirscht.

Fragen ergeben sich aus der von Infratest dimap geäußerten Begründung, die chaotischen Umstände in den Berliner Wahllokalen habe zu den Qualitätsverlusten geführt.

In einem solchen Fall sollte sich der rbb darauf verlassen können, von dem Institut vor 18 Uhr vorgewarnt zu werden. Dementsprechend vorgewarnt hätten die Zahlen moderativ als außergewöhnlich vage eingeordnet werden können.

Offen ist, warum Infratest dimap die Redaktionen am Wahltag nicht über die Probleme informiert hat.

Die methodischen Details, welche zu den unbefriedigenden Prognose-Zahlen geführt haben, werden nun im Detail recherchiert und anschließend gemeinsam ausgewertet.

Trotz alledem: Das war ein gelungener Aufschlag für den rbb - nicht nur in unserem Sendegebiet, sondern bundesweit!

(optional: Thadeusz und die Beobachter & Marion Brasch von radioeins

Noch ein Nachtrag zum Stichwort Wahlen: Vielleicht haben Sie es auch gesehen - die letzte Sendung vor den Wahlen von Thadeusz und die Beobachter wurde von Marco Seiffert moderiert. Warum?

Die Geschäftsordnung des rbb hält fest, dass Mitarbeitende des Senders „während eines Wahlkampfs für Europa-, Bundestags-, Landtags- oder Abgeordnetenhauswahlen in den sechs Wochen vor dem Wahltermin in keiner Rundfunksendung des rbb auftreten, wenn sie sich im jeweiligen Wahlkampf aktiv betätigen“.

Der rbb hatte deshalb unmittelbar nachdem bekannt wurde, dass Herr Thadeusz für das Magazin „Chancen“ des FDP-Landesverbandes Berlin eine Kolumne verfasst hat, das Gespräch mit Jörg Thadeusz gesucht und wir haben ihm unser Unverständnis deutlich gemacht.

Auch die Kollegin **Marion Brasch von radioeins** hatte mit ihrer Unterschrift unter einen konkreten Wahlauf Ruf für einen Kandidaten für

das Amt des Regierenden Bürgermeisters von Berlin diese Grenzen überschritten. Auch mit ihr wurde daraufhin das Gespräch gesucht. Sie hat daraufhin verzichtet, im Vorfeld der Wahlen on air zu gehen.

Wir nehmen diese Diskussionen darüber sehr ernst, haben uns die Entscheidungen nicht einfach gemacht und jeweils den Einzelfall betrachtet.

Allen Journalistinnen und Journalisten muss klar sein, dass sich aktives, politisches Engagement in Wahlkampfzeiten nicht mit dem beruflichen Selbstverständnis und Ethos verträgt und generell ein besonderes Fingerspitzengefühl voraussetzt - dies haben wir Jörg Thadeusz und Marion Brasch gleichermaßen deutlich gemacht.)

DER WAHLFILM

Und weil Bilder nun einmal mehr als tausend Worte sagen, können wir Ihnen hier auch einen kleinen Film über unsere Berichterstattung zeigen. [Maz ab!](#)

BERLIN-MARATHON

Und ich möchte hier daran erinnern, dass wir am Superwahlsonntag in Berlin auch noch den ersten Berlin-Marathon seit Corona hatten.

Die Sport-Kolleginnen und -Kollegen waren gut im Training, die Marathon-Berichterstattung 2021 sah und hörte sich so gut an, als hätte es nie eine Pause gegeben, ob vor oder hinter den Mikrofonen, im Laufschrift, im Sender oder am Straßenrand, an den Kameras und in den Ü-Wagen.

Als Zuschauerinnen und Hörer hatten wir immer das Gefühl, mittendrin zu sein.

ARD

Ein paar Worte möchte ich auch noch zu einer weiteren Veränderung sagen, die uns ins Haus steht.

Sie haben es gelesen:

Der rbb wird den **ARD-Vorsitz** im Jahr 2022 und voraussichtlich auch im Jahr 2023 innehaben. In diesem Zusammenhang ein Dank an alle, die uns zu dieser neuen Rolle gratuliert haben.

Mit Freude und vielen Ideen, zupackender Zuversicht, aber auch mit großem Respekt sehen wir dieser neuen Aufgabe entgegen.

Mit dem Vorsitz einher geht im Übrigen auch der Vorsitz der ARD-Gremienvorsitzendenkonferenz, eine Funktion, die im gleichen Zeitraum Friederike von Kirchbach ausüben wird.

Was bedeutet der ARD-Vorsitz für unser Haus?

Zunächst einmal bedeutet er viel mehr Arbeit für uns alle im rbb - und ein hohes Maß an Verantwortung.

Wir stellen uns dabei in den Dienst der Gemeinschaft und in den Dienst der Demokratie. Denn Sie wissen das von mir: ich bin der festen Überzeugung, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk wesentlich zur

Entfaltung unserer liberalen Demokratie beiträgt, sie stützt und festigt zugleich.

Unser Auftrag ist es, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk weiter zukunftsfest zu gestalten und in die digitale Welt zu überführen. Der rbb übernimmt zum ersten Mal - in einer nicht leichten Zeit - die ARD- Geschäftsführung.

Ich danke meinem Team, der Geschäftsleitung und dem erweiterten Führungskreis des Hauses, dass sie alle diese Herausforderung mit großem Elan annehmen.

Die vor uns liegende Aufgabe wird Kraft und viele Mühen kosten, aber wir sehen es als unsere Pflicht an, dass wir dem ARD-Verbund, der uns über so viele Jahre getragen hat, nun auch etwas zurückgeben.

Neben diesen organisatorischen Fragen haben wir uns bei der ARD-Sitzung Ende September, die übrigens bei uns im rbb stattgefunden hat, natürlich auch mit vielen Inhalten befasst.

So informierte der jetzige ARD-Vorsitzende Herr Buhrow darüber, dass es zum Reformstaatsvertrag voraussichtlich in diesem Jahr keine Anhörung mehr geben wird, sondern - vielleicht! - im Dezember eine Entwurfsdiskussion in der Ministerpräsidentenkonferenz. Die ARD werde weiterhin Dialog- und Reformbereitschaft signalisieren.

Der Oberbegriff Auftrag und Struktur ist eines der bestimmenden Themen der letzten Sitzungen der Intendantinnen und Intendanten; so auch in der September-Sitzung. Darunter fällt auch das Projekt von ARD und ZDF zu einem **gemeinsamen Streaming-Netzwerk** - eine Vereinigung der Inhalte beider Mediatheken. Die Intendanten von SWR, WDR und ZDF, Kai Gniffke, Tom Buhrow und Thomas Bellut, haben diese Streaming-Offensive im Sommer vorgestellt. Die Kooperation haben wir erfolgreich mit dem ZDF abgestimmt. Wie sind nun die weiteren Schritte? Wir werden in verschiedenen Umsetzungsprojekten das Streaming-Netzwerk strukturieren und eine gemeinsame Kultur der Zusammenarbeit aufbauen. Die Arbeiten werden uns voraussichtlich die nächsten zwei Jahre beschäftigen. Das wird sicher auch personelle und finanzielle Kapazitäten binden. In welchem Umfang prüfen wir derzeit.

Die ARD hat vor, ihr Netzwerk über ihre Grenzen hinaus auszuweiten. Wir streben an, Kooperation und Vernetzung systematisch auszubauen. Die zugehörige Unter-AG hat in der letzten Sitzung zum Stand ihrer Arbeit berichtet. Das Ziel ist vor allem die Fortentwicklung des gemeinwohlorientierten Auftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, vor allem im digitalen Zeitalter. Wir werden nun Netzwerk-Projekte definieren auf ARD-Ebene bzw. auf Ebene der Landesrundfunkanstalten. Dazu werden Piloten entwickelt, die die AG zu gegebener Zeit den Intendantinnen und Intendanten vorstellen wird. Und ich werde das Ergebnis Ihnen hier vorstellen.

Im Juni dieses Jahres haben die Intendantinnen und Intendanten das neue Führungsteam der ARD-Programmdirektion um Christine Strobl beauftragt eine neue Flottenstrategie Video für das Gemeinschaftsprogramm zu entwickeln, konkret für „Das Erste“ und die „ARD-Mediathek“. Die Intendanten haben einen Kriterienkatalog verabschiedet, nach denen sich die Reform auszurichten hat: Sie hat zum Ziel, starke Gemeinschaftsangebote für die ganze Bevölkerung gleichberechtigt linear und non-linear anzubieten.

In der kommenden Woche wird es eine Klausur der Programmdirektoren aller Häuser gemeinsam mit Frau Strobl geben. Hier werden die verschiedenen Reformprojekte, die in insgesamt 13 Handlungsfelder aufgeteilt worden sind, noch einmal einzeln beraten. Am 14. Oktober wird Frau Strobl dann die Ergebnisse dem ARD Programmbeirat vorstellen. Die Intendanten/innen befassen sich dann am 15. Oktober, also einen Tag nach den Gremien, mit den Ergebnissen. Frau Strobl hat zudem angeboten, auch in die Rundfunkratssitzung des rbb zu kommen, um die Grundzüge der Programm- und Flottenstrategie der Gemeinschaftsangebote Video vorzustellen.

Die ARD wird die Reform mit zusätzlichen Mitteln unterstützen. Wir haben bereits im Sommer beschlossen, die Programmreserve für die Jahre von 2022 bis 2024 auf 11 Mio. € p. a. zu erhöhen.

Die Finanzkommission hat von den Intendantinnen und Intendanten den Auftrag erhalten, einen Finanzierungsvorschlag zu erarbeiten. Dabei war uns vor allem wichtig, dass gemeinschaftliche Programmeinrichtungen von Kürzungen verschont werden. Auf dieser Basis hat uns die Finanzkommission im September verschiedene

Finanzierungsmodelle vorgeschlagen. Alle Varianten gehen mit einer Kürzung des GSEA-Etats einher. Eine Einigung im Intendantenkreis konnten wir in der September-Sitzung nicht erzielen. Nun wird die Finanzkommission weitere Alternativen der Finanzierung prüfen.

Weiterhin möchte ich Sie insbesondere über zwei Themen informieren, die hohe gesellschaftliche Relevanz haben und gleichzeitig unser Selbstverständnis als öffentlich-rechtlicher Rundfunk verdeutlichen: Wir haben uns als Medienverbund darauf verständigt, die beiden Themen „**Ökologische Nachhaltigkeit**“ und „**Diversität**“ künftig in gemeinsames Engagement und damit noch effektiver zu bündeln.

Das nachhaltige Produzieren, Stichwort „Green Shooting“, also eine ökologische Herstellungsweise, ist schon lange beim rbb Thema und Praxis.

Schon seit geraumer Zeit setzen wir alle fiktionalen Produktionsvolumina „grün“ um. Nun haben wir uns mit einem breiten Bündnis von Sendern, Produktionsfirmen, VoD-Diensten und Filmförderern zu einem Bündnis für Nachhaltigkeit zusammengeschlossen.

Der Arbeitskreis **Green Shooting** hat erstmals einheitliche ökologische Mindeststandards entwickelt und der rbb arbeitet daran, diese Mindeststandards zu implementieren.

Die Koordination für das Thema Ökologische Nachhaltigkeit übernimmt der Bayerische Rundfunk, für das Thema Diversität liegt er bei uns, beim rbb - jeweils gemeinsam mit dem ARD-Generalsekretariat.

Sie wissen, das Thema Diversität liegt mir in all seinen Ausprägungen am Herzen, sei es im Programm, in unserem Publikum oder in unserem Personal. Vielfalt prägt unsere Gesellschaft und ist ein grundlegender Wert für die ARD.

Das bedeutet für uns vor allem, die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten und Bevölkerungsgruppen in unseren Angeboten hör- und sichtbar zu machen. Es geht um Unterschiede, noch mehr aber um Gemeinsamkeiten und darum, das Miteinander von Mehr- und Minderheiten zu stärken.

Und welches Haus der ARD könnte hier mehr Expertise und Erfahrungen einbringen als dasjenige mit Sitz in der Weltstadt Berlin? Die Arbeit im neuen Netzwerk hat begonnen und nimmt nun langsam an Fahrt auf.

Das neue Netzwerk besteht aus dem **„ARD-Board Diversität“** und dem **„ARD-Circle Diversität“**:

In beiden sind Entscheiderinnen und Entscheider aus Programm, Produktion und Personalmanagement vertreten.

Im **Board** sind: u. a. ARD-Programmdirektorin **Christine Strobl**, ARD Degeto-Geschäftsführer **Thomas Schreiber** für die fiktionalen Formate

wie Serien und Spielfilme sowie im Bereich Nachrichten und Information **Helge Fuhst**, zweiter Chefredakteur ARD-aktuell.

Im **Circle** sind: Vertreterinnen und Vertreter von Arbeitsgruppen und Bereichen, die sich seit langem kontinuierlich mit Vielfalt beschäftigen: u. a. aus der Gleichstellungskonferenz, den ARD-Schwerbehindertenvertretungen und dem Bereich Medienforschung, außerdem von KiKA und funk sowie die Diversitätsbeauftragten der Rundfunkanstalten.

Umsetzung von Maßnahmen: erfolgen über einzelne Projektteams aus Mitarbeitenden in den Rundfunkanstalten, die eine Fachexpertise für die jeweilige Aufgabe haben.

Gern werde ich Sie hier auf dem Laufenden halten, wohin uns unsere Bemühungen tragen.

Im vergangenen Jahr hat der rbb mehrere Innovationsprojekte erfolgreich angestoßen und umgesetzt.

(Optional: Ein sehr prominentes und aktuelles Beispiel ist unser Visual Radio, bei dem die Zuschauerinnen und Zuschauer im Fernsehprogramm des rbb live in die Studios von Antenne Brandenburg und rbb 88.8 blicken können.

Das Programm mit Livebildern aus den Studios und der Region läuft am Morgen von 06:00 Uhr - 08:00 Uhr und erreichte schon nach wenigen

Tagen spürbar höhere Einschaltquoten. Diese Form scheint vor allem bei Jüngeren gut anzukommen.

(Info: Im Slot 6-8 Mo-Fr laufen beide Formate in B/BB mit bisher 1,5% MA, das ist eine Steigerung von 0,7 Prozentpunkten zu dem, was wir vorher auf dem Slot hatten, Brandenburger Fenster läuft mit 2,5% besser als in Berlin mit 0,7 Prozentpunkten. Schön ist der Zuwachs von 32k auf 8k Seher pro Tag in dem Slot und die Verjüngung von 59 auf 57 Jahre.)

Aber wie gesagt, dies ist nur eines unserer Innovationsprojekte.)

Mir ist es sehr wichtig, Sie auch regelmäßig über die wesentlichen technologischen Entwicklungen unseres Hauses zu informieren - denn sie bilden das Rückgrat eines funktionierenden crossmedialen Medienhauses.

Christoph Augenstein ist sehr gerne meiner Bitte gefolgt und gibt Ihnen heute einen Einblick in unsere zukunftsweisenden Innovationsprojekte:

Präsentation Herr Augenstein /Produktions- und Betriebsdirektion (10 - 12 Minuten)

STUDIOBESUCHE FRANKFURT/ODER & COTTBUS

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz von den Studiobesuchen berichten, die mich mit dem Programmdirektor und dem Chefredakteur in der vergangenen Woche nach Frankfurt/Oder und Cottbus geführt haben.

Der Zusammenhang ist die technische Entwicklung, von der wir gerade so viel gehört haben: In Frankfurt ist seit Dezember vergangenen Jahres (21.12.2020) das neue Fernsehselffahrstudio in Betrieb! Das erste des rbb.

Wir hatten einen sehr guten Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen und haben insgesamt einen positiven Eindruck von Stimmung, Organisation und kollegialem Miteinander. Manche haben wir in Präsenz getroffen, andere waren per Teams zugeschaltet.

Mich hat die Offenheit und Zielgerichtetheit von allen begeistert, die mit großer Erfahrung und großem Können engagierte regionale Berichterstattung machen. Stichwort z.B. (für Frankfurt/Oder): Heimatjournal.

In Frankfurt war unsere Verbindung nach Polen ein wichtiges Thema. Dort gibt es mittlerweile auch zwei Reporter, die zweisprachig (deutsch-polnisch) unterwegs sind.

In Cottbus ging es unter anderem um die Situation der sorbischen Redaktion, die mit 10 Kolleginnen und Kollegen zwar gut aufgestellt ist, aber durchaus mit Nachwuchssorgen zu tun hat. Auch hier ist seit Kurzem ein Selffahrer-Studio installiert.

Vielleicht führt unsere neue Serie „Tina Mobil“, in der die Hauptrolle Tina ja einen sorbischen Hintergrund hat, zu einem neuen Interesse. Über diese wunderbare Serie werden wir später noch einmal sprechen.

Bei unseren Treffen mit den Redaktionsleiterinnen und -leitern haben wir u.a. das Thema „Regionalkorrespondentinnen und Regionalkorrespondenten“, die wir in Brandenburg entsenden, vertieft.

Das Konzept kommt gut an beim journalistischen Nachwuchs: Für Neubesetzungen haben wir gerade Gespräche mit 23 Kandidatinnen und Kandidaten geführt. ((Detail für eventuelle Nachfrage: es gab 28 Bewerbungen))

Darüber freue ich mich sehr, denn mir liegt das „Innovationsland“ Brandenburg sehr am Herzen und ich möchte weiterhin und gern auch noch stärker die Ideenvielfalt und wirtschaftliche Kraft von Brandenburg in unserem Programm abbilden.

Wir haben auch gefeiert im RBB.

Beispielsweise beim Festival „**Kunst im Bau**“

im Haus des Rundfunks - übrigens dem ältesten Funkhaus Europas, einer Ikone der Architektur! Ein langes Wochenende, vom 10. - 12. September, gab es dort Performances, Führungen, Konzerten, Kunstinstallationen und Tanzdarbietungen.

Einige von Ihnen haben sicher im Lichthof die beeindruckende Fadeninstallation gesehen, die sich von Balustrade zu Balustrade spannt.

Die meisten Exponate bleiben bis zum 12. Dezember im Haus des Rundfunks.

Und noch mehr Kultur vom rbb gibt es bei der Aktion „**#Kein Berlin ohne Kultur**“. Im Mittelpunkt: Der Flughafen Tegel! Ein Wahrzeichen der Stadt! Von den Berlinern und Berlinerinnen geliebt, wird er nun selbst

zum einzigartigen Kunstprojekt. radioeins und rbbKultur gestalten gemeinsam mit vielen Kunstschaaffenden, Vereinen und Institutionen Berlins eine große Botschaft auf dem Rollway vor Terminal A des Flughafens. Auf einer Länge von 400 Metern heißt es: Kein Berlin ohne Kultur!

Auch die radioeins- und rbbKultur-Hörer*innen gestalten zwei Buchstaben.

CORONA

Das Umgehen mit der Pandemie bleibt weiterhin Hintergrund unserer täglichen Arbeit.

Im Mittelpunkt dabei: Produzieren unter Corona-Bedingungen und die Fürsorge für unsere Mitarbeitenden vor Ort und im Homeoffice.

Durch umfassenden Infektionsschutz und die umsichtige Arbeit der Corona-Taskforce konnten wir die Anzahl der im rbb bekannten Infektionen - die oftmals außerhalb des rbb ihren Ursprung hatten - auf bisher 103 Fälle beschränken.

Bezogen auf die Dauer der Pandemie ist das ein klarer Erfolg unserer Strategie.

Corona hat unseren Mitarbeitenden durch die neue Arbeit auf Distanz viel abverlangt. Aber wir wollen daran wachsen und die Chancen, die die Digitalisierung uns bringt, für den rbb nutzen.

Aus diesem Grund haben wir mit den Gewerkschaften Gespräche zu einem Tarifvertrag über mobile Arbeit aufgenommen.

Zu den Verhandlungen kann ich Ihnen leider noch nichts sagen, da die Gespräche zwischen der Delegation des rbb und den Gewerkschaften noch andauern und noch vieles im Fluss ist.

Sobald wir mehr wissen, werden wir alle informieren.

Kurz meine Sicht dazu. Es gibt genauso viele Argumente **für** mobiles Arbeiten wie **dagegen**.

Die einen erleichtert das Wegfallen des Arbeitswegs, den anderen fällt zuhause die Decke auf den Kopf und sie sehnen diesen Weg zur Arbeit herbei.

Manche Führungspersönlichkeiten brauchen den direkten Austausch mit dem Team, andere vermissen in Teams-Schalten nichts.

Ich persönlich bin da auch gespalten.

Einerseits verstehe ich die Vorteile des mobilen Arbeitens, andererseits habe ich Sorge, dass wir unsere **Kreativität einschränken**, wenn wir nicht im direkten Gespräch Ideen entwickeln können.

Oder dass wir ein wenig von unserer **Identität als Sender** einbüßen.

Unser rbb-Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich aus einem täglichen kollegialen Kontakt, dem spontanen Kaffee oder dem Besuch Büro gegenüber, speist.

Wir müssen sehen, wohin die Gespräche uns führen und bin gespannt auf die Ergebnisse, die die Treffen mit den Gewerkschaften ergeben.

Ich bleibe bei unserer Belegschaft: Konkret bei unseren freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie haben es uns bereits deutlich im Mai mit der Aktion „**Frei im Mai**“ gezeigt: Sie sind unzufrieden mit den Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. Was sie vor allem wollen: Den Bestandschutz für ALLE freien Mitarbeitenden.

Ihre Forderungen haben sie erneut im September bestärkt, indem sie ihre Arbeit nicht angetreten und vor dem Hochhaus in Berlin demonstriert haben.

Durch die Aktion „**Frei im September**“ war das Programm je nach Bereich in sehr unterschiedlichem Maße betroffen.

Zum Teil mussten die Redaktionen fast vollständig auf freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verzichten, zum Teil gab es praktisch gar keine Beteiligung an der Aktion.

Große Unterschiede gab es auch bei den Auswirkungen aufs Programm.

„zibb“ konnte nicht live gesendet werden, hier gab es Ersatz-Sendungen, die aus Archivmaterial zusammengestellt wurden.

An vielen anderen Stellen ist es mit großer Anstrengung gelungen, die Auswirkungen auf das Programm zu begrenzen - so zum Beispiel im Aktuellen, bei der Abendschau, bei Inforadio und Brandenburg Aktuell.

Aufmerksame Stamm-Zuschauer und -Hörerinnen könnten hier die eine oder andere Veränderung bemerkt haben - so gab es im Inforadio weniger regionale Berichterstattung und im Tagesprogramm zum Teil längere Gespräche oder Beiträge als sonst üblich.

In den Fernsehsendungen konnten weniger Grafiken als sonst gezeigt werden (und die, die gezeigt wurden, konnten nicht so aufwändig produziert werden wie sonst üblich).

rbb 88.8 hat zeitweise die Nachrichten von Inforadio übernommen, konnte aber im Lauf der Woche wieder zu eigenen, formatgerechten Nachrichten zurückkehren.

Bei rbbKultur im Radio gab es weniger Beiträge als sonst üblich, festangestellte Kolleginnen und Kollegen haben die Moderation von Freien übernommen, und es gab mehr vorproduzierte Sendestrecken.

Strich drunter: Es ist an sehr vielen Stellen gelungen, die Auswirkungen auf das Programm zu begrenzen - durch das große Engagement der verbliebenen freien und der festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Geschäftsleitung hat sich mit den Forderungen selbstverständlich auseinandergesetzt. Wir haben Gespräche mit den Gewerkschaften zu den Forderungen der freien Mitarbeitenden aufgenommen.

Wir gehen nun einen Schritt auf die Gewerkschaften und somit auf die freien Kolleginnen und Kollegen zu: Wir werden mit den Gewerkschaften über eine „Beschäftigungssicherung für langjährige Freie“ verhandeln.

(Optional: Wichtig ist mir auch noch, Ihnen von den **18 neuen Auszubildenden** zu erzählen, die wir seit 1. September haben - von der Fachkraft für Veranstaltungstechnik über Mediengestalterinnen oder dem Fachinformatikern.

Wie Sie wissen, wurde dem rbb wieder bis 2022 das IHK-Siegel für „Exzellente Ausbildungsqualität“ verliehen.

Am liebsten würde ich ja jetzt einmal in die Runde fragen, ob Sie ahnen, wie viele Bewerbungen wir in diesem Jahr bekommen haben. Was meinen Sie 100? 200? Ich sag es Ihnen gern: 595! Aus der Personalabteilung habe ich das Feedback bekommen, dass dieses Bewerbungsverfahren“ sehr viel Arbeit“ bedeute, die (und ich zitiere:) „aber auch viel Spaß macht!“
Ich freue mich jedenfalls sehr darüber.)

PROGRAMM HIGHLIGHTS

Ich möchte Ihnen gern einige herausragende Projekte vorstellen, die wir in den letzten Wochen auf den Sender gebracht haben.

Sie haben es wahrscheinlich gehört: Der Talkshow-Klassiker „**Riverboat**“ hat mit Berlin nicht nur einen neuen Zusatz-Hafen, sondern

auch einen neuen Kapitän. Sebastian Fitzek begleitet die bekannte „Riverboat“-Moderatorin Kim Fischer. Für Kim Fischer übrigens ein Heimspiel: Sie ist Berlinerin.

Dass wir den Erfolgsautoren Sebastian Fitzek als Gastgeber gewinnen konnten, freut mich besonders, - aus zwei Gründen. Zum einem ist Sebastian Fitzek ein neues Gesicht im Fernsehen - wenn man von Auftritten auf der anderen Seite als gefragter Gast auf Talkshow-Sesseln absieht - und zum anderen, weil er mit seiner Biografie perfekt zum rbb passt: Ein geborener Berliner mit einer Familiengeschichte, die tief in Sachsen und Sachsen-Anhalt verwurzelt ist.

Fast noch tiefer in unserem und ihrem Sendegebiet verwurzelt ist Tina und ihr **Tina Mobil**.

Ganz in der Tradition von „Liebling Kreuzberg“ oder „Praxis Bülowbogen“ handelt die Serie vom Alltag ihrer Heldin Tina Sanftleben und schafft es quasi *nebenbei* viel über die Bruchlinien unserer Gesellschaft zu erzählen.

Über die zunehmende Spaltung in Reiche und Arme, über die weiterhin vor allem gefühlte Teilung von Ost und West, über Gewinner und Verlierer, über Stadt und Land, über rechts und links.

Die vier ersten Folgen von „Tina mobil“ liefen überdurchschnittlich im Ersten - und im Sendegebiet nochmal besser. Und auch in der

Mediathek hat Tina mobil sehr gute Abrufzahlen (gestützt von der linearen Ausstrahlung) Wir liegen jetzt bei knapp, 3,2 Mio. Abrufen! Seit Dienstag sind noch zehntausende Abrufe dazu gekommen. Über die exakten Zahlen können wir erst am Freitag korrekt informieren.

„Tina Mobil“, diese Liebeserklärung an Brandenburg & Berlin, ist ein voller Erfolg.

Genauso gut wie die Zahlen ist auch das Presseecho, so schreibt beispielsweise "Blickpunkt Film": *"Gabriela Maria Schmeide erobert in einer der wunderbarsten Serien des Jahres alle Herzen."*

Wer es also noch nicht getan hat - und ich warne Sie: Diese Serie macht süchtig - schauen Sie sich sie an. Am besten in einem Rutsch. Binge watching, wie man heute sagt ...

Für das **Weihnachtsprogramm** steht der rbb auch schon in den Startlöchern und hat zwei Besonderheiten im Angebot.

1. „**KaDe We**“ erzählt in fünf Episoden von der Freundschaft zwischen vier ungleichen jungen Menschen, die nach einer durchzechten Nacht auf der Dachterrasse des Kaufhauses einen Schwur ablegen: die Chance aufs Glück niemals vorüberziehen zu lassen. Die Wilden Zwanziger werden für die vier Freunde und „ihr“ KaDeWe zu einer Zeit des Umbruchs, der Neuerfindung und des Überlebenskampfes.

2. Die achteilige Anwaltsserie „**Legal Affairs**“ mit Lavinia Wilson in der Rolle der Berliner Staranwältin Leo Roth entführt in ein bedrohliches Dickicht aus politischen und privaten Intrigen. Es geht um hochaktuelle Themen - darunter die Gefahren von Big Data, die Macht von Boulevardmedien, Deep Fakes und Shitstorms sowie Extremismus, Rassismus und Korruption. Deutschlands bekanntester Medienrechtsanwalt Dr. Christian Schertz unterstützt die urbane Serie als Berater.

(Optional:Es gibt noch mehr Neues im Programm.

Rbb goes Zukunft: Auch ihre Kinder und Enkelkinder können jetzt **rbb24 sehen - auf YouTube**. (Und Sie natürlich auch!) Denn rbb|24 ist ab sofort als eigener Kanal auf der Plattform präsent.

Damit erweitern wir unser umfangreiches regionales Informationsangebot - mit originär für YouTube entwickelten Formaten. Übrigens zudem noch crossmedial produziert ...

Zum Start des neuen rbb|24-Kanals bietet der rbb zwei neue Formate an: "rbb|24 explainer" und "Jetzt mal konkret". Aber weitere sollen natürlich folgen und die digitale Transformation des rbb voranbringen.

Noch ein Schritt auf dem Weg in die Zukunft, ist das Ausbildungsende der **ersten zehn Visuellen Realisator:innen**.

Die Kolleginnen und Kollegen stehen den Redaktionen ab sofort zur Verfügung - ein interessantes neues Berufsbild, das Elemente von Redaktion, Produktion/Kamera und Grafik verbindet und damit gut zu neuen, digitalen Produkten passt.)

Eine andere Art der Zusammenarbeit konnte man im September auf radioeins hören. Dort widmete sich der“ Sender nur für Erwachsene“ eine Woche lang verstärkt den **Belangen von Menschen mit Behinderung**.

Vom 13. bis 17. September 2021 waren Beschäftigte der „Werkstätten für Menschen mit Behinderung“ in der Redaktion und haben gemeinsam mit radioeins das Programm gemacht, moderiert und Themen gesetzt. Ein Schwerpunkt natürlich: Inklusion auf dem Arbeitsmarkt. Ein großartiges Projekt! Wer es verpasst hat, kann es in der Audiothek nachhören.

Und jetzt freue ich mich, Ihnen unseren Rundfunkratsfilm zu zeigen.

DER FILM

6. Fassung, 06.10.2021_SiS_16:51

07. OKTOBER 2021 | 122. RUNDFUNKKRATSSITZUNG

INNOVATION IM RBB

CHRISTOPH AUGENSTEIN



INNOVATION BRAUCHT HERAUSFORDERUNGEN

Was wäre, wenn ich...

...im linearen
TV-Programm
einfach zurück
spulen
könnte?

...mir vom
Sandmännchen
meine
Lieblings-
geschichte
erzählen lassen
könnte?

...trotz
schlechtem Gehör
meinen Lieblings-
sender wieder
gut hören
könnte?

...mein
Radioprogramm
plötzlich
auch ansehen
könnte?

...ein
Fernsehstudio
mit nur einer
Person
bedienen
könnte?

...Nachrichten-
filme automatisch
schneiden und
vertonen könnte?

...falsche
Inhalte im
Netz sofort
erkennen
könnte?

INNOVATION BRAUCHT IDEEN



Innovation-Week, direktionsübergreifendes Innovationsteam



Regelmäßige Ideenpitches vor einer interdisziplinären Jury



Kreativlounge, InnovationLab, UserLab



Piloteinsatz in Redaktionen, Überführung in den Arbeitsalltag

INNOVATION BRAUCHT RAUM



FAB

rbb RIK

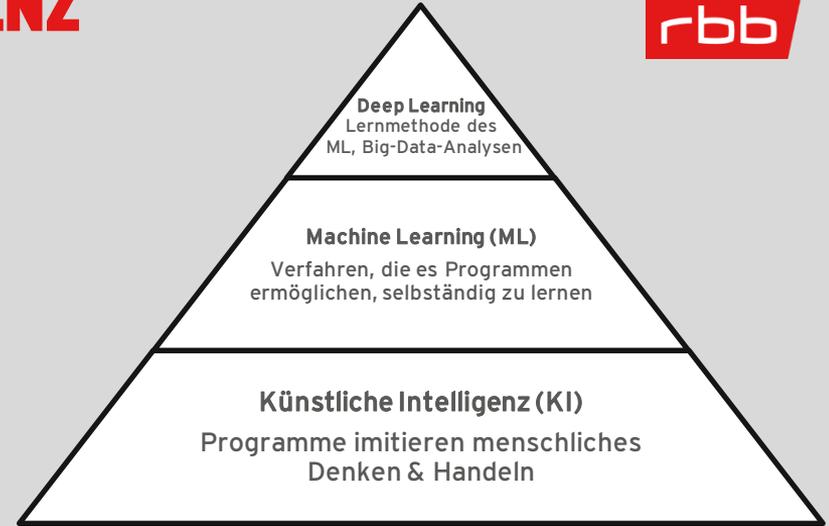
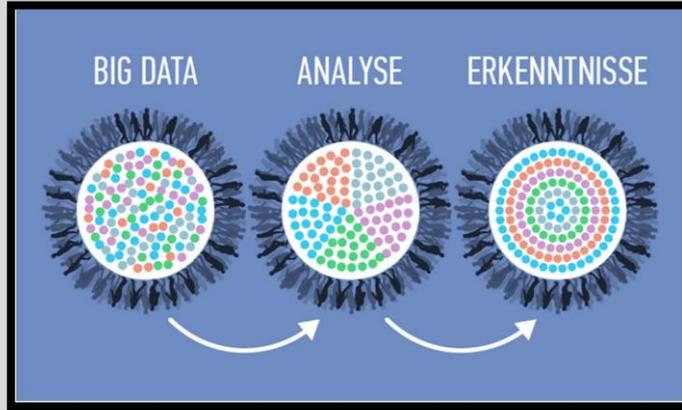
KREATIVLOUNGE

- ... innovative Soft- und Hardware kennenlernen
- ... neue Workflows oder Formate entwickeln und testen
- ... für ein kreatives Miteinander

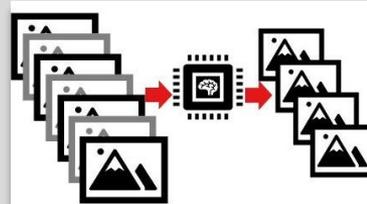


INNOVATION BRAUCHT INTELLIGENZ

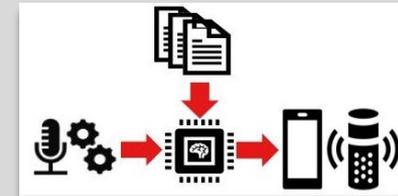
... UND IMMER HÄUFIGER AUCH KÜNSTLICHE



Automatisches
Erkennen von
Bildinhalten



Automatisierter Schnitt
von Kurzbeiträgen



Audios automatisch
vertonen und
veröffentlichen

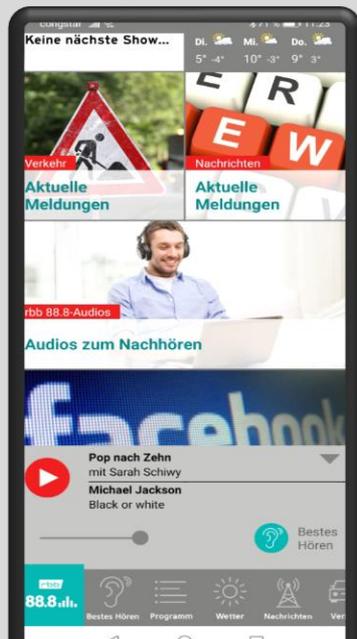
VON DER IDEE ZUR ERFOLGREICHEN UMSETZUNG



REPLAY-FUNKTION VIA BLUE BUTTON



DAS WUNSCH-SANDMÄNNCHEN



PERSONALISIERTER KLANG MIT „BESTES HÖREN“



VON DER IDEE ZUR ERFOLGREICHEN UMSETZUNG

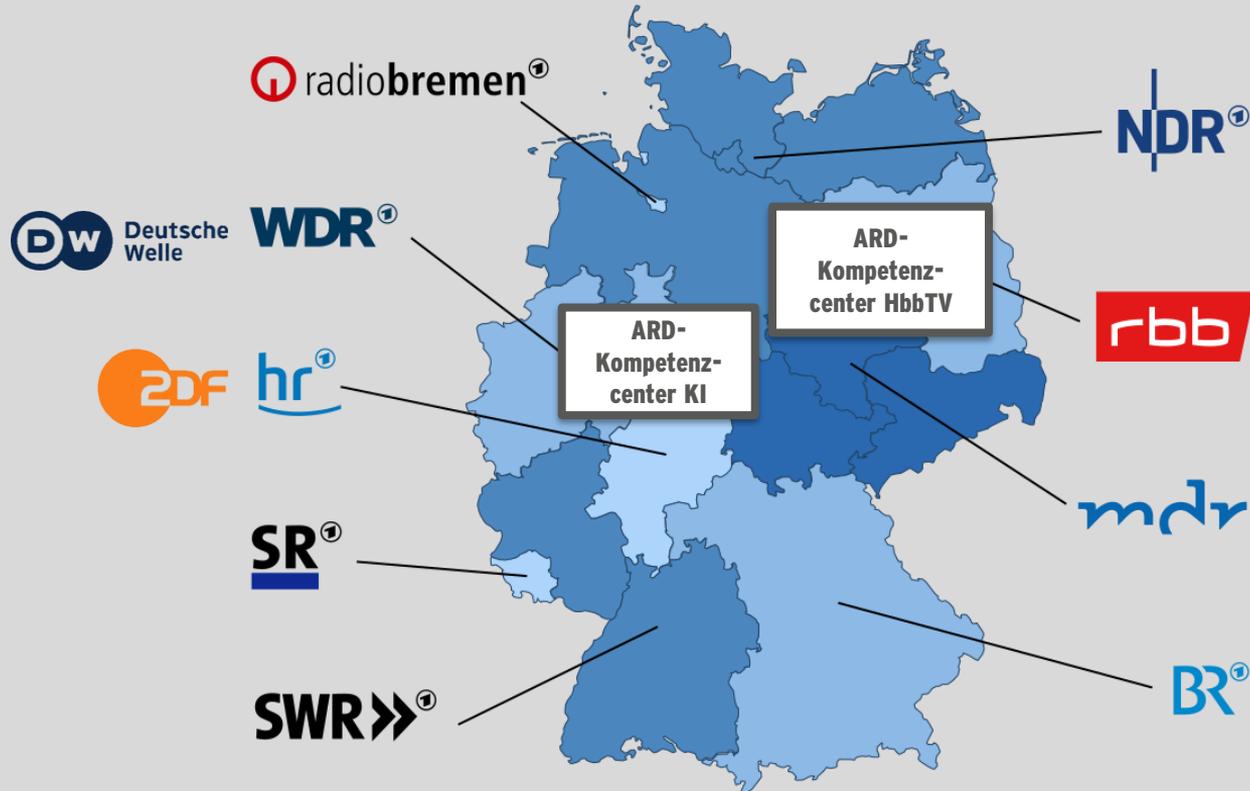


**SMARTES MULTIMEDIALES
STUDIO IM CNC**



**ERKENNEN VON
DEEP FAKE**

INNOVATION BRAUCHT VERNETZUNG



INNOVATION BRAUCHT VERNETZUNG



Medien



Forschung und Universitäten



Öffentliche Infrastruktur

Unternehmen und Start-ups

INNOVATION BRAUCHT VERANTWORTUNG



ERKENNEN VON FAKENEWS



ETHISCHE GRUNDSÄTZE FÜR KI



DATENSCHUTZ & INFORMATIONSSICHERHEIT





**Mal sehen,
was die
Zukunft
bringt!**

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Top 5a

Für unsere digitalen Angebote– egal ob sie als Homepage, Podcast oder Social-Mediabeitrag erscheinen – brauchen wir einen so genannten Drei-Stufen-Test, der feststellt, ob unsere Angebote den öffentlich-rechtlichen Auftrag erfüllen.

In den Jahren 2010 bis 2012 haben unsere Angebote dieses Verfahren schon einmal erfolgreich durchlaufen. Seitdem hat sich in der digitalen Medienwelt – aber auch bei uns im rbb und in der ARD – vieles verändert – Smartphones haben die Kommunikation revolutioniert, soziale Netzwerke gehören für große Teile der Gesellschaft längst zum Alltag. Der rbb will in diesem Bereich ganz vorne mit dabei sein. Was wir genau vorhaben ergibt sich aus dem sogenannte Telemedienänderungskonzept, das wir Ihnen vorgelegt haben.

2019 wurden die Vorschriften im Medienstaatsvertrag schon modernisiert, um dem geänderten Nutzerverhalten Rechnung zu tragen: Plattformgetriebene Angebote, mehr Online-Only, längere Verweildauern. In diesen Bereichen will der rbb offensiv tätig sein. Um auch Rechtssicherheit für die neuen Angebote zu bekommen, müssen sie den Drei-Stufen-Test durchlaufen. Und Sie als Rundfunkrat sind für die Beurteilung zuständig.

7. OKTOBER 2021

**DER DREISTUFENTEST IM
RBB RUNDFUNKRAT**

Drei-Stufen-Test im RBB-Rundfunkrat im Herbst 2021

DIE ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN IM NETZ



Rundfunkanstalten sind mit Angebot von Telemedien beauftragt (§ 30 Abs. 1 und 2 MStV).

Heißt: Wir dürfen mit unseren Programmen ins Internet

Inhaltliche Ausrichtung der Telemedienangebote muss in *Telemedienkonzepten* beschrieben und vom Rundfunkrat genehmigt werden (§ 32 MStV).

Heißt: Der RBB macht ein Konzept, der Rundfunkrat prüft es in einem Drei-Stufen-Test

„Verantwortlich für die Durchführung des Genehmigungsverfahrens ist der Rundfunkrat.“, Ziff. II Abs. 2 rbb-Richtlinie Genehmigungsverfahren

Warum Rundfunkrat?

- Rundfunkrat unabhängiges gesetzliches Aufsichtsgremium;
- Staatsferne;
- Abwägung zwischen Marktverzerrung und publizistischem Beitrag zum Wettbewerb.

WANN IST EINE SOLCHE GENEHMIGUNG NOTWENDIG?

Wenn ein neues Telemedienangebot eingeführt oder ein bestehendes Angebot *wesentlich verändert* werden soll.

Eine *wesentliche Änderung* liegt z.B. vor, wenn eine neue Zielgruppe erreicht werden soll oder das Angebot eine neue inhaltliche Ausrichtung erhält (§ 32 Abs. 3 MStV).

INHALT TELEMEDIENKONZEPT

Angebotsbeschreibung: Zielgruppe, Inhalt, Ausrichtung, Verweildauer.

Auftragsbeschreibung: Ist das Telemedienangebot vom Auftrag umfasst?



INHALT TELEMEDIENKONZEPT

Beschreibung und Prüfung in drei Stufen:

1. Inwieweit wird neues oder geändertes Angebot den sozialen, demokratischen und kulturellen Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht?

2. Was ist der qualitative Beitrag zum publizistischen Wettbewerb?

3. Wie hoch ist der finanzielle Aufwand?

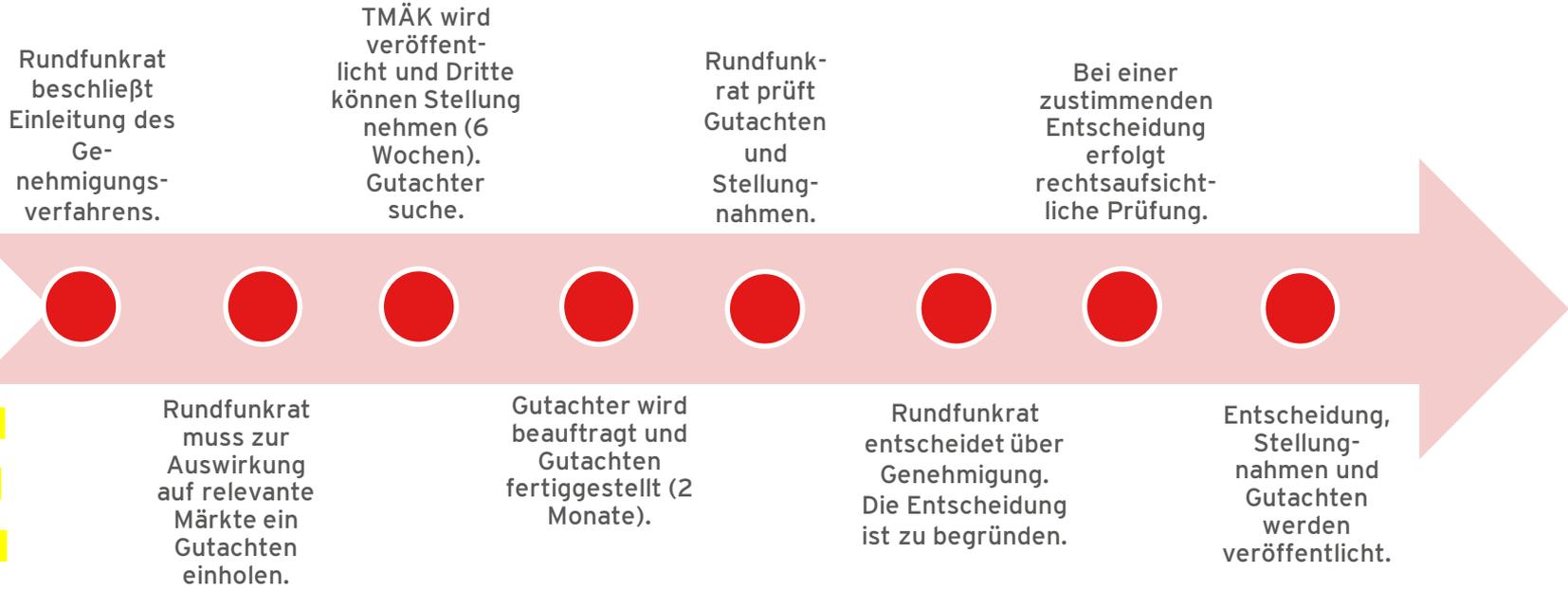


GENEHMIGUNGSVERFAHREN IM RUNDUNKRAT, § 32 MSTV

VOR-PRÜFUNG
Intendantin prüft, ob neues Angebot oder wesentliche Änderungen.



GENEHMIGUNG
Intendantin erstellt TMÄK und leitet Rundfunkrat zu; Intendantin erstellt Vorlage an den Rundfunkrat zur Genehmigung.

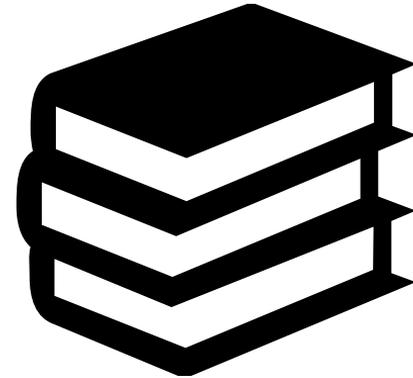


AKTUELLER STAND TELEMEDIENKONZEPTE IM RBB

rbbonline und rbbtext sowie ARD
Text /ARD EPG (2010) ✓

rbb Mediathek (2011) ✓

Regionales Informationsangebot
auf rbb-online.de (2012) ✓



WARUM ÄNDERN? WARUM JETZT?

Neue Möglichkeiten im
Medienstaatsvertrag seit 2019



- Erweiterte Verweildauern
- Nutzung von Drittplattformen
- Publikationsformen wie Online-first oder Online-only

Aktualisierte Angebotsbeschreibung des
12 Jahre alten Telemedienkonzepts und
Dokumentation der Veränderungen.



ÄNDERUNGEN IN RBB- TELEMEDIENÄNDERUNGSKONZEPT (=TMÄK), AUGUST 2021

Inhalt TMÄK

1. Kapitel: Veränderung der Rechtsgrundlagen
2. Kapitel: Stand und Entwicklung des Angebots
3. Kapitel: Positionen und Perspektiven der rbb Telemedien
4. Kapitel: Wesentliche Änderungen des rbb Telemedienangebots durch den erweiterten Auftrag
5. Kapitel: Aussagen zum sog. Dreistufentest



GENEHMIGUNGSVERFAHREN IM RUNDFUNKRAT, § 32 MSTV

VOR-
PRÜFUNG



Telemedien
ausschuss
Beratung
am
29.09.2021
Empfehlung
Einleitung

Für
Marktgutachten:
Interessens-
bekundungs-
verfahren bis
05.11.2021 (TMA
bereitet vor)

RR-Sitzung
am
09.12.2021
Bekannt-
gabe
Gutachter

Februar/März
2022
RR wertet
Gutachten
und Stellung-
nahmen aus

GE-
NEHMIGUNG

Versendung
TMÄK und
Vorlage der
Intendantin am
17.09.2021 an
den Rundfunkrat.



RR-
Sitzung am
07.10.2021
und
Veröffent-
lichung am
08.10.2021

Eingang
Stellung-
nahmen
Dritter:
6 Wochen
bis zum
19.11.2021

Fertigstellung
Gutachten bis
Februar 2022

Frühjahr/
Sommer 2022
RR entscheidet
über Genehmigung.
Rechtsaufsicht;
Veröffent-
lichung etc.

WIE GEHT'S WEITER?

Eröffnung des Genehmigungsverfahrens durch Rundfunkrat.

Telemedienausschuss koordiniert und bereitet weitere Schritte vor.

Festlegung des Gutachters im Plenum am 09.12.2021.

Mitentscheidung in weiteren DST-Verfahren.

Im Anschluss

1. Veröffentlichung Pressemitteilung
2. Stellungnahmen Dritter
3. Gutachtersuche durch Interessensbekundungsverfahren



AUSBLICK? 2021 / 2022

Weitere Telemedienkonzepte zur
Mitentscheidung

rbb-
Verfahren



ARD
Gemeinschaftstelemedien
„Big Five“



ARD/ZDF



7 Mitberatungsverfahren
1 eigenes Verfahren

HERZLICHEN DANK

Top 5b

Ich will noch ein paar Worte zu unseren digitalen Angeboten sagen und warum wir aus programmlichen Gründen mehr Flexibilität für unsere rbb Angebote im Netz brauchen. Einige Beispiele: Wir wollen **Fritz** noch stärker zu einer digitalen Marke ausbauen. Wir müssen in den Medien präsent sein, wo Jugendliche und junge Erwachsene unterwegs sind. Deswegen finden Sie Fritz in allen relevanten Social-Media-Kanälen. Bei Fritz entstehen eigene YouTube, Instagram und Web-Formate, Podcasts und weitere digitale Inhalte.

Auch **Radioeins** ist längst mehr als nur Radio mit einer programmbegleitenden Webseite. **Radioeins** bietet eigenproduzierte Videolivestreams über die eigene Homepage, aber auch auf Drittplattformen. Dazu kommt ein großes Angebot an Podcasts, die zum Teil nur für online produziert werden.

Und dann ist da noch unsere digitale Informationsmarke **rbb24**. Über alle Verbreitungswege bildet der RBB hier seine regionale Kompetenz ab – die Grenzen zwischen den traditionellen Medien sind bereits weitgehend verschwunden.

Mit unseren digitalen Angeboten wollen und müssen wir überall präsent sein – um die Teilhabe an der Informationsgesellschaft zu unterstützen, um die Meinungsbildung und die Medienkompetenz der Bürgerinnen und Bürger fördern – um einen freien, einfachen und dauerhaften Zugang zu unseren Inhalten zu ermöglichen.

Nicht nur der rbb hat ein Telemedienänderungskonzept erstellt – alle Landesrundfunkanstalten und die ARD für unsere Gemeinschaftsangebote wie [tagesschau.de](https://www.tagesschau.de) legen ihren Rundfunkräten Konzepte vor.

Deswegen möchte ich Sie jetzt um die Eröffnung des Genehmigungsverfahrens bitten

653. Sitzung des ARD Programmbeirats am 31. August/1. September 2021 in Bremen

(1. Präsenzsitzung seit einem Jahr)

Begrüßung durch Intendantin Dr. Gerner, sie spricht in ihrer Begrüßung einige Themen an, die die ARD im Allgemeinen und Radio Bremen im Besonderen gerade beschäftigen: das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Erhöhung des Rundfunkbeitrags und die Auswirkungen für Radio Bremen; die Debatte um Auftrag und Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks; den 23. KEF-Bericht, der im Frühjahr 2022 veröffentlicht wird; die Unterstützung des neuen Teams der ARD-Programmdirektion durch die Intendanten bei der gemeinsamen Planung von Mediathek und linearem Programm Das Erste. Bei Radio Bremen selbst stünden drei „D“ im Vordergrund: Digitalisierung, in deren Rahmen man unter anderem gezielt Akzente für die ARD-Mediathek zu setzen suche; Dialog, für den man die in Bremen gegebene Nähe zu den Menschen nutze, um in den direkten Austausch mit ihnen zu gehen, auch durch den in der ARD einzigartigen „Meinungsmelder“; Diversity, d. h., alle gesellschaftlichen Gruppen mit den Programmen von Radio Bremen zu erreichen zu suchen.

Bericht des stellvertretenden ARD-Programmdirektors Florian Hager und anschließender Austausch
Bereits Anfang des Jahres – noch ehe Frau Strobl im Amt gewesen sei – hätten die Intendanten die künftige ARD-Programmdirektion explizit beauftragt, eine Programmstrategie zum digitalen Umbau ohne finanziellen Mehrbedarf zu erarbeiten. Alle Studien belegen, dass die Menschen Videoinhalte zunehmend nicht mehr linear konsumierten: 20 % der Nutzer konsumierten Bewegtbild heute ausschließlich über nonlineare Ausspielwege, unter 50-Jährige verbrachten mehr Zeit auf YouTube, Netflix und Amazon als in der gesamten öffentlich-rechtlichen Programmfamilie. Hinzu komme, und auch das sei durch Studien belegt: Wenn man Inhalte, die für das lineare Fernsehen produziert würden, nonlinear anbiete, könne man damit erstens nicht unbedingt den gleichen Erfolg erzielen wie auf dem linearen Ausspielweg und zweitens keine neuen Zielgruppen erreichen.

In einigen Landesrundfunkanstalten sei der digitale Umbau bereits im Gang;

Frau Strobl, Herr Köhr und er, Hager, hätten ein Konzept zum digitalen Umbau und zur Programmstrategie erarbeitet und dieses Papier den Intendanten vorgelegt. Dieses interne Papier, das nur für die Diskussion mit den Intendanten gedacht gewesen sei, sei dann an die Presse durchgestochen worden und habe für die bekannten Irritationen gesorgt. Unterdessen sei dieses erste Papier in einigen Details bereits überarbeitet, seine zentralen Aussagen seien aber weiterhin die unbestrittene Grundlage der Programmstrategie. In seiner weiterentwickelten Form liege das Papier dem Programmbeirat vor.

Nach Erläuterung des Konzeptpapiers geht Herr Hager auf Fragen und Anmerkungen des Programmbeirats ein:

Programmbeirat: Der Programmdirektion sei mit dem digitalen Umbau bei gleichzeitiger Kostenneutralität eine Aufgabe auferlegt, die kaum zu schaffen sei. Um Neues für die Mediathek produzieren zu können, müsse an Sendeplätzen gekürzt werden, da das Geld ja auf den Sendeplätzen liege. Darüber hinaus sei bei fast allen Handlungsfeldern von „Stärkung“ die Rede, aber Stärkung sei in der Regel mit Mehrkosten verbunden. Wo werde nun eingespart, um qualitativ Hochwertiges für die Mediathek produzieren und zugleich Das Erste stärken zu können? Bei den politischen Magazinen sei der Umbau noch nachvollziehbar: Sie produzierten neben den klassischen Magazinen auch mediathekfähige Formate, die auch auf den regulären Magazin-Sendeplätzen eingesetzt würden bzw. eingesetzt werden könnten. Bei der möglichen Verlegung des „Weltspiegels“ dagegen frage sich, ob nicht auch eine bessere Nutzung von Fußballrechten, die die ARD vor nicht allzu langer Zeit erworben habe und die erst Sonntag ab 19.00 Uhr verwertet werden könnten, beabsichtigt sei.

Herr Hager: Momentan sei das Gemeinschaftsprogramm und das dafür zur Verfügung stehende Geld in der Tat an Sendeplätzen orientiert: Es gebe definierte Sendeplätze, und diese Sendeplätze würden von den Koordinationen befüllt. Dieser Programm-Entstehungs-Logik wolle man nun eine weitere Logik hinzufügen, die Logik der Mindestmengen. Um einen Sendeplatz ein Jahr lang zu füllen und erfolgreich zu sein, brauche man ungefähr 33 Neuproduktionen, das sei medienwissenschaftlich belegt; der Rest könne mit Wiederholungen und anderem gefüllt werden – was nicht bedeute, dass man eine hohe Zahl an Wiederholungen anstrebe, aber man müsse die Sendeplätze mit unverändertem Budget stabil halten. Die Programmdirektion sei nun der Überzeugung, dass man auf den Sendeplätzen im linearen Ersten noch besser, noch erfolgreicher werden könne, und zwar ohne den Auftrag zu unterlaufen und ohne das Spezifische der ARD, das Journalistische und Dokumentarische, in Frage zu stellen. Die Grundlage, um dies zu erreichen, sei eben die Mindestmenge: 33 Erstausstrahlungen je Sendeplatz pro Jahr. Damit wolle man sicherstellen, dass die Landesrundfunkanstalten die ursprünglich vereinbarten Anteile fürs Gemeinschaftsprogramm tatsächlich lieferten; zum anderen wolle man auch ein Stück weit steuern, was geliefert werde. Von den Magazinredaktionen beispielsweise, die den Sendeplatz am Dienstag bespielen, wolle man über die Mindestmenge 33 für Lineare hinaus sechs relevante Dokumentationen für die Mediathek. Diese könnten, da sie ja von den Magazinredaktionen stammten, genauso gut auch auf den Magazinplätzen laufen und, wenn sie besonders gut seien, auch am Montag um 20.15 Uhr. Für den

Magazinplatz am Donnerstag gelte dasselbe. D. h., in Summe würden zwölf Dokumentationen aus den Magazinredaktionen für die Mediathek geliefert, sodass pro Monat eine neue Dokumentation in der Mediathek als Highlight herausgestellt werden könne. Es gehe also nicht um Kürzung oder Schwächung; man sei im Gegenteil überzeugt, dass sich auch Das Erste durch diese Maßnahmen weiterentwickeln werde. Das Ganze solle weitgehend kostenneutral realisiert werden. Aber bei der Programmdirektion solle es speziell für die Umbauphase in den kommenden vier Jahren eine Reserve von zehn Millionen Euro geben, aus der beispielsweise die Finanzierung von Dokumentationen unterstützt werden könne, die ja deutlich mehr kosteten als Magazinsendungen.

Programmbeirat: Beim digitalen Umbau könnte man auch den Schwerpunkt zunächst einmal auf eine benutzerfreundliche Gestaltung der Mediathek legen. Seit Langem kritisiere nicht nur der Programmbeirat die technische Seite der Mediathek, aber verbessert worden sei bisher nichts. Insbesondere die Suchfunktion sei ein Ärgernis. Herr Hager: Er teile die Kritik des Programmbeirats an der mangelnden Nutzerfreundlichkeit, und diese technischen Probleme müssten dringend gelöst werden. Aber die ARD-Programmdirektion sei für die inhaltliche Aufstellung der Mediathek zuständig, alles Technische liege in der Verantwortung von ARD-online. Die Suchmaschine der Mediathek sei ein Riesenproblem. Eine Suchmaschine finde Inhalte nur dann, wenn diese gut verschlagwortet seien. Aber das Thema Metadaten sei in der ARD bisher vernachlässigt worden, Metadaten seien weder in den einzelnen Redaktionen durchgehend sorgfältig gepflegt worden, noch habe es eine ARD-weite einheitliche Linie gegeben, um systematisch vergleichbare Metadaten zu schaffen. Hinzu komme, dass die Inhalte nicht alle zusammen in derselben Qualität an demselben Ort lägen, sondern jede Anstalt lade ihre Inhalte in ihrer Qualität in ihren Channel. Aus diesen Channels bestücke das Mediatheks-Team dann die Hauptplattform. Eine nicht wirklich nachvollziehbare Logik, die aber die interne ARD-Logik widerspiegele. Diese beiden Punkte stünden auf der Digitalagenda und würden jetzt angegangen. Ende September werde eine neue Suchmaschine für die Mediathek ausgespielt, die sich der Funktionsweise von Google annähere und über die Inhalte deutlich leichter gefunden werden können. Programmbeirat: In letzte Zeit seien der ARD einige profilierte Köpfe verloren gegangen. Aber die ARD müsse Gesicht zeigen mit Personen, die als kompetent und als sympathisch wahrgenommen würden. Was tue die ARD, um den Nachwuchs heranzubilden und zu fördern, um neue profilierte Köpfe, möglicherweise auch Quereinsteiger zu finden, die genau dies leisten können: Der ARD ein Gesicht verleihen?

Herr Hager: Das Problem sei nicht, dass die ARD keinen Nachwuchs ausbilde – das tue sie in großem Umfang –, sondern dass man zu sehr auf die Fernsehprogramme schaue und dabei übersehe, welche Talente man beim Hörfunk habe und dass bzw. wie man diesen Entwicklungsmöglichkeiten in Richtung Fernsehen bieten könne. Hier gelte es, ein Netzwerk mit jungen Radiowellen und funk zu bilden, um auf Talente aufmerksam zu werden. Bei funk beispielsweise habe man einige Talente entdeckt und gefördert, darunter Mai Thi Nguyen-Kim, die in der ARD-Welt zu halten leider nicht gelungen sei – das ZDF habe ihr ein attraktiveres Angebot gemacht. Dieser Fall und auch die Fälle Zervakis und Atalay zeigten, dass man solchen Menschen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung bieten müsse, wenn man sie halten wolle. Das sei bisher aber nur eingeschränkt möglich, weil diese Personen an einzelne Landesrundfunkanstalten gebunden gewesen seien, die nur wenig Entwicklungsmöglichkeiten hätten bieten können. Obwohl eigentlich die Landesrundfunkanstalten für ihre Mitarbeiter verantwortlich seien, sehe sich die ARD-Programmdirektion auch in der Verantwortung, sich für solche Personen um Möglichkeiten zur Weiterentwicklung zu kümmern – nicht zuletzt deshalb, weil der Weggang von Leuten wie Zervakis oder Atalay nicht auf die jeweiligen Landesrundfunkanstalten, sondern auf die ARD insgesamt zurückfalle.

Allgemeine Programmebeobachtung (Auszug/ nur durch rbb produzierte Sendungen)

Olympische Spiele – Hintergrund

Geschichte im Ersten: Die kalten Ringe. Gesamtdeutsch nach Tokio 1964

Montag, 19. Juli 2021, 23.50 – 0.35 Uhr, RBB

Drei Jahre nach dem Bau der Mauer sei der Ost-West-Konflikt auf dem Höhepunkt gewesen und habe die internationale Politik bestimmt, aber auch tief in alle gesellschaftlichen Bereiche eingegriffen und sich von brutaler und gleichzeitig kleingeistiger Seite gezeigt. Der Film dokumentiere die Verbissenheit um jedes Detail, um im Kalten Krieg einen „Platzvorteil“ zu erringen: Von der Vorgabe einer gemeinsamen deutschen Mannschaft über die deutsch-deutschen Ausscheidungskämpfe, die zum Teil wegen Ausreiseverboten im Ausland ausgetragen worden seien, vom Kampf um die Einvernehmensbedarfe (gemeinsame Fahne, einheitliche Kleidung etc.) bis zu den Wettkämpfen mit ihren besonderen Niederlagen und Medaillengewinnen in Konkurrenz zwischen DDR und BRD.

Zuschauerzahlen:

0,65 Millionen / 7,1 % Marktanteil (14 – 49 Jahre: 5,4 % / ab 50 Jahre: 7,9 %)

Geschichte im Ersten: Mielke und die Mauer – Innenansichten der Staatssicherheit

Montag, 16. August 2021, 23.35 – 0.20 Uhr, RBB / WDR

Der Film führe in den Keller des Stasiunterlagen-Archivs und zeigt Bilder, Dokumente und anderes, das die

Stasi für immer habe im Dunkeln halten wollen, das der Film nun aber ans Licht zu bringen suche. Ein gut recherchierter und gut gemachter Film, der den Aufstieg Mielkes im Gefolge des Mauerbaus stringent und verständlich aufgezeigt habe und eine Reihe neuer Erkenntnisse vermittelt habe. Drei Tage nach dem 60. Jahrestag des Mauerbaus sei er darüber hinaus passend programmiert gewesen.

Zuschauerzahlen:

0,48 Millionen / 5,6 % Marktanteil (14 – 49 Jahre: 3,7 % / ab 50 Jahre: 6,4 %)

Obwohl 60 Jahre ein „unrunder“ Jahrestag sei, halte es der Programmbeirat für gut und richtig, dass Das Erste nun einen Schwerpunkt zu diesem Jahrestag gesetzt habe. Denn es sei wichtig, solche zentrale Ereignisse der Geschichte immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, insbesondere der DDR-Geschichte, um auch dieser Phase der Geschichte und den betroffenen Menschen die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen. Der Spielfilm, die beiden Dokumentationen und der Dokumentarfilm hätten natürlich nur einige Facetten rund um den Mauerbau beleuchten können, ein umfassendes Bild hätten sie nicht geboten. Insbesondere habe man den Blick aus Sicht der DDR und des heutigen Ostdeutschlands auf den Mauerbau vermisst, und auch eine etwas provokantere Auseinandersetzung mit dem Mauerbau wäre wünschenswert gewesen.

Der Programmbeirat beschließt, im kommenden Jahr fünfmal in Präsenz zu tagen, wie bisher in eineinhalbtägigen Sitzungen, und fünfmal per eintägiger Videokonferenz. Die vier gemeinsamen Sitzungen mit der VPK sollen ebenfalls je zur Hälfte als Präsenzsitzungen und als Videokonferenzen stattfinden.

Für den ARD-Programmbeirat Katharina Riedel

**Arte – Programmbeirat 120. Sitzung
am 28. September 2021 bei ARTE G.E.I.E als Präsenzsitzung
in Strasbourg**

120. Sitzung des ARTE Deutschland Programmbeirats

Präsenzkonferenz 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Helmut Rau, der Vorsitzende des Beirats, begrüßt die Teilnehmer. Das Protokoll der 119. Sitzung wird einstimmig genehmigt.

Bericht der Geschäftsführung

Herr Dr. Nievelstein berichtet über die erfreuliche Entwicklung der Zuschauerzahlen. Er spricht von einer erfreulichen Entwicklung von 1,2 auf 1,7 Prozent Marktanteil im linearen Bereich. Weitaus erfreulicher ist der Zuwachs der Online-Nutzung. Arte sei quasi eine Plattform geworden.

Dabei gäbe es allerdings große juristische Probleme. Für Lizenzen im Online-Bereich wird es schwieriger. „Es gibt da eine Parallel-Gema“, so Nievelstein. Mit den Verwertungsgesellschaften sei man noch von einer Einigung entfernt.

In Frankreich ist die Rundfunkfinanzierung zum Wahlkampfthema geworden. Ausgang offen.

Wolfgang Bergmann spricht über die Europäisierung von Arte. Die Gruppe sei sich einig, dass das richtige Weg ist. Es gibt aber erhebliche Probleme zu lösen. Die Finanzierung ist noch ungewiss. Das Wiederanlaufen von Veranstaltungen ist für ARTE essentiell. Die Kultur hat in der Pandemie schweren Schaden genommen. Sie ist auch ein Rückgrat für ARTE, so Bergmann.

Dr. Butz würdigt die Steigerung der Reichweite bei gehaltenen Qualitätsstandards. Er erinnert an die Gefahr erstarkender Gegner des Öffentlich-rechtlichen Rundfunks und schätzt ein, dass 20 % im Deutschen Bundestag keinen gebührenfinanzierten Rundfunk mehr wollen.

Dr. Meng sagte: „Die Corona-Spuren sind überall zu sehen. Wie wird der Sender in Zukunft damit umgehen?“ Er kritisiert den Bericht der Geschäftsführung als nebulös, besonders was die EU-Erweiterung angeht und fragt: „Was fordern wir eigentlich?“

Professor Friedrich und andere Beiratsmitglieder fragen nochmals zur EU-Erweiterung des Programms nach. Hildegard Klär fragte nach, ob es die Möglichkeit gäbe, EU-Fördergelder für ARTE zu bekommen.

Geschäftsführer Nievelstein sagt, dass erhebliche Anstrengungen unternommen werden, die Technik an die Erfordernisse der Zeit anzugleichen und zwischen Deutschland und Frankreich anzugleichen. Der nächste KEF-Bericht wird die Weichen stellen, so Nievelstein. Im Moment gibt es beim Abruf der Mittel von ARD und ZDF kein Problem. Arte darf keine Rücklagen bilden. Somit gibt es auch keine Reserven. Mit Interesse ist der Blick auf eine neue Regelung nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes gerichtet.

Helmut Rau appelliert an die Ratsmitglieder in den entsendenden Häusern für mehr Verantwortung für Arte als Gemeinschaftsprojekt zu werben.

Ich frage noch einmal nach, ob es konstruktive Verhandlungen mit der entsprechenden Verwertungsgesellschaften zu Lizenzen gäbe. Der Anspruch von Produzenten und Autoren auf Abgeltung der Nutzungen so doch zunächst berechtigt. Außerdem stellte ich die Frage, wie hoch der Finanzbedarf eingeschätzt wird und nicht nur bei Lizenzen:

Das Angleichen der Technik ist ebenfalls ein Wettlauf mit den globalen Streaminganbietern, die inhaltlich eine regelrechte Offensive europäischer Produktionen nicht nur gestartet, sondern durchexerziert haben. Hinzu kommt, dass in der Pandemie viele neue Endgeräte angeschafft worden sind. UHD wird Standard. Können wir da mithalten?

Dr. Nievelstein antwortet, dass keine Rechte gekauft werden. Für Untertitel im Programm für weitere Länder werden keine Lizenzgebühren gezahlt. Es bestehen sogenannte Goodwill-Absprachen.

Mehr Produktionen und Lizenzen könnten nur durch EU-Mittel realisiert werden.

Helmut Rau ergänzt, dass auf die Bilanz der ARD zum Wilhelm-Projekt „Europäische Mediathek“ die Meinung bestünde: Wir haben doch Arte. Welcher Erwartungsdruck entsteht hier für den Sender?

Wolfgang Bergmann betont, dass hier das zentrale Thema der nächsten Jahre liegen würde. Wir können es uns nicht leisten, dass es ein entschlossenen Partner in Frankreich gibt und in Deutschland nur Absichten erklärt werden, ergänzt Bergmann.

Dr. Nievelstein sagt, der Wilhelm-Plan sei nur eine Skizze gewesen. Katrin Krömer ergänzt, die Wilhelminische Fantasie war ein technischer Traum. Es geht hier auch um Finanzierung. Da ist Arte nicht sakrosankt.

Prof. Friedrich merkt an, dass es hier um zwei verschiedene Plattformen ginge. Die Bundesrepublik Deutschland als „Wilhelminische Linie“ und Macrons „Napoleonische Linie“.

Bernd Mütter berichtet zusätzlich von 400 Stunden Arte Opera und Arte Kino Festival. Alles zusätzlich in mehreren europäischen Sprachen online.

Es bestehe der Wunsch auf Ausweitung über 400 Stunden hinaus. Das betrifft vor allem Reportagen, Arte Journal und Nachrichten europaweit.

Bernd Mütter erklärt, dass die EU will keine Rechte bezahlen möchte.

Kommunikationsstrategie

Die neue von Arte beauftragte Agentur KESSELSKRAMER präsentiert.

Der vergebene einstellige Millionenetat soll seine Wirkung in drei bis vier Jahren entfalten.

Es werden 150 Mio. Kontakte auf Außenwerbung auf Stroer Screens erwartet. Die Mediaagentur ist Universal Hamburg

Im Online-Bereich soll die Werbung auf Trackingtechnologie laufen. Es gibt eine Nachfrage meinerseits, wie man der neuen Ausrichtung von Apple begegnen will, sich dem Datentracking abzuwenden. Außerdem erwarte ich unter der Arte-Zielgruppe datenschutzsensible User.

Resümee der Amtszeit des Programmbeirats

Helmut Rau gibt ein Resümee der letzten drei Jahre am Ende seiner Amtszeit und betont, dass der Beirat aus Mitgliedern bestehe, die dem Programm zugeneigt sind.

Auch Only-Online-Angeboten stehen die Beiratsmitglieder positiv gegenüber. So etwas gäbe es z.B. in Österreich gar nicht. Es bestehe eine enge Verbindung zu Arte GEIE.

Rau begrüßt, dass Arte keinen 3-Stufen-Test hat.

Die Gesellschafter-Versammlung sei zu kurz gekommen, weil es keine Präsenzsitzungen gab. Die Gesellschafterversammlung soll keine 10-Minuten-Audienz werden.

Rau lobt die offene Atmosphäre in diesem eigentlichen kleinen Gremium.

Dr. Meng übernimmt den Vorsitz und lobt Rau: „Dein Bericht zeigt, dass Du ein guter Vorsitzender gewesen bist.“ Rau habe eine unaufgeregte Kompetenz, so Rau.

Programmbeobachtung

"Slahi und seine Folterer" (NDR), Dokumentation

Der Beitrag hatte eine unterdurchschnittliche Nutzung. Der Fokus wurde durch den Einmarsch der Taliban in Kabul geändert.

Im Beirat gab es sehr Unterschiedliche Wahrnehmungen

Dr. Meng fragt die Redakteurin Claudia Bucher, ob sie Zweifel an der Beauftragung von Autor Goetz gehabt hätte. Bucher war bewußt, dass Slahi von Goetz als Freund titulierte worden ist: „Ich fahre zu einem Freund“

Das lässt verstört zurück, sagt Katrin Krömer und weiter „Das Manipulative wurde deutlich.“

"Unser Trinkwasser – Versiegt die Quelle?", (ZDF), Dokumentation

Wird von allen als sehr gelungene Doku ohne Zeigefinger wahrgenommen. Bergmann entschuldigt, dass die verantwortliche Redakteurin im Urlaub sei.

"Re: Die Taliban in Kabul" (ZDF), Reportage

Die Sendung war ein Glücksfall, weil ARTE ein Team in Kabul hatte.

Es wurde schnell reagiert und das Stück aktualisiert.

Harte Kritik kam von Prof. Friedrich und Katrin Krömer. Die Reportage sei mit der heißen Nadel gedreht worden und bilde nicht die Realität der durchschnittlichen Afghanen ab, sondern einer Elite. Wolfgang Bergmann verteidigt das Team sehr nachvollziehbar.

„Tina Turner – One of the Living“

(MDR), Dokumentation

Der Film war Teil von Summer of Voices und wurde positiv aufgenommen.

Aus Zeitgründen wurden die weiteren Programmkritiken nicht mehr besprochen.

Es folgten Verabschiedungen aus dem Gremium, darunter Dr. Butz aus Berlin und Helmut Rau aus Baden-Württemberg.

Anschließend wurde die Sitzung geschlossen.